

Medienmitteilung

Bern, 23.02.2023

Ende der Marktentlastungsmassnahmen absehbar

Mitte November 2022 zeichnete sich eine massive Verschärfung der Marktsituation bei den Schlachtschweinen ab. In einer beispiellosen, von der gesamten Branche ausgearbeiteten Lösung wurden Massnahmen zur Marktentlastung eingeleitet. Ein Krisenstab nahm eine wöchentliche Standortbestimmung vor und koordinierte die Massnahmen. Diese haben Wirkung gezeigt und der Abzug wird deshalb je nach Entspannung der Situation bis spätestens Mitte März 2023 aufgehoben.

Produzenten, Handel und Verwerter waren daran interessiert, die angespannte Situation im Schweinemarkt zum Wohle der Tiere schnell zu entspannen. Mit der freiwilligen Einlagerung von Schweinefleisch, welche vom Bundesamt für Landwirtschaft im Rahmen der Beihilfen Viehwirtschaft unterstützt wurde, konnten knapp 15'000 Schlachtschweine aus dem Markt genommen werden.

Als weitere Massnahme wurde der Export von Schweinefleisch in den europäischen Raum organisiert. Für die Finanzierung des befristeten, privatrechtlich organisierten Exportgeschäftes wurde ein Fonds gebildet. Die Reduktion von 20 Rappen pro Kilogramm Schlachtgewicht, welche zu Lasten der Schweinemäster und des Schweinehandels getätigt wurde, wurde durch die Abnehmer in den Fonds einbezahlt. Durch diese Massnahme konnte eine weitere Preissenkung verhindert werden. Der Fonds wird von Proviande verwaltet und durch eine Paritätische Kommission mit Vertretern der Produzenten, der Verarbeiter und des Handels überwacht. Nach Abschluss der Export-Aktivitäten wird er saldiert und aufgehoben.

Stand heute: Lage entschärft sich kontinuierlich

Mit den beiden Marktentlastungsmassnahmen wurde das Ziel erreicht: Die Verhinderung eines Marktversagens mit verheerenden Folgen für die ganze Wertschöpfungskette, insbesondere aber für die Tiere in den Ställen. Dank dem Engagement von Produzenten, Handel, Verarbeitung, Exportorganisationen, europäischen Abnehmern sowie auch unter Mithilfe des Bundes konnten tierschutzrelevante Überbelegungen in den Schweineställen und ein noch drastischerer Rückgang der Schweinepreise weitestgehend verhindert werden. Die Zahlen zu den ergriffenen Massnahmen ([online](#)):

Total Marktentlastung 5. Dezember 2022 bis 19. Februar 2023 :

Einfrieraktion mit Unterstützung des Bundes	14'987 Schweine in Hälften
Export in Schlachthälften, privatrechtlich organisiert	31'425 Schweine in Hälften
Export von gefrorenem Wurstfleisch, privatrechtlich organisiert	40 Tonnen

Die Marktsituation hat sich verbessert, die Lage ist aufgrund der tiefen Schlachtzahlen und der zu hohen Schlachtgewichte aber immer noch angespannt.

Der Krisenstab trifft sich weiterhin wöchentlich für eine Beurteilung der Lage. Zudem hat Suisseporcs mit einer Arbeitsgruppe neue Modelle zur Stabilisierung des zukünftigen Schweinemarktes erarbeitet, welche sie dem Verwaltungsrat von Proviande Mitte März präsentieren wird.

Kontakt

Proviande

Gioia Porlezza
Leiterin Öffentlichkeitsarbeit
medien@proviande.ch
077 529 16 51



Suisseporcs

Meinrad Pfister
Präsident Suisseporcs
meinrad.pfister@solevia.ch
079 916 00 41



Warum musste der Schweinemarkt entlastet werden?

Der liberale Schweinemarkt reguliert sich seit Jahrzehnten selbst. Angebot und Nachfrage an Ferkeln für die Mast und an Schlachtschweinen bestimmen in jedem Teilmarkt den Preis. Mit dem sogenannten Schweinezyklus lernten die Schweinebauern zu leben: Bei hohen Preisen dehnten sie die Produktion aus, bei tiefen Preisen stiegen Schweinehaltende aus der Produktion aus.

Mit Corona wurden im Jahr 2020 die Grenzen geschlossen, die Konsumenten und Konsumentinnen kauften vermehrt Schweizer Schweinefleisch. Corona verlängerte eine Hochpreisphase; die Schweinehaltenden waren motiviert, die Produktion auf hohem Niveau zu halten. Mit der Grenzöffnung und dem gesellschaftlich bedingten leichten Rückgang des Schweinefleischkonsums wurde die Überproduktion auf einen Schlag Tatsache. Es war unmöglich für die Branche, schnell genug auf diese Marktveränderungen zu reagieren. Um tierschutzrelevante Vorkommnisse in den Ställen zu verhindern, musste die Branche die ausserordentlichen Marktregulierungsmassnahmen selbst in die Hand nehmen.